

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN



ERFAHRUNG

Bald leben Pliezhäuser Bienen im eigenen Hotel

Beim Projekt »Freiday« der Gemeinschaftsschule haben sich Dritt- und Viertklässler mit den UN-Nachhaltigkeitszielen auseinandergesetzt. Und sie tun konkret etwas für die Umwelt.

Von  **Malte Klein** 14.07.2026, 15:56



Greta, Barbara und Fynn (von links) haben zusammen ein Insektenhotel gebaut und zeigen es bei der Präsentation des Projekts »Freiday« der Gemeinschaftsschule Pliezhäusen. Foto: Malte Klein

PLIEZHAUSEN. Es sind Lehrer und Schüler, Eltern und Geschwisterkinder gekommen, weil sie sich für die Erfahrungen der Dritt- und Viertklässler in der Gemeinschaftsschule Pliezhäusen interessieren. Die haben sich nämlich im Projekt »Freiday« in diesem Schulhalbjahr mit den UN-Nachhaltigkeitszielen beschäftigt und dann in Gruppen etwas davon konkret umgesetzt. Greta, Barbara und Fynn haben zum Beispiel ein Insektenhotel aus Holz gebaut und zeigen es an diesem Nachmittag stolz in der Schule.

Den Raum unter dem Hoteldach haben sie mit angebohrten Holzblöcken, kleinen und großen Röhren, Hackschnitzeln und Stroh gefüllt. Jetzt fehlen nur noch die Tiere. »Wir haben das Insektenhotel für Bienen, Ameisen und Käfer gebaut«, sagt Fynn. Und Barbara ergänzt: »Wir möchten den Insekten helfen und ihnen einen Unterschlupf auf dem Schulhof bieten.« Bald hat das Insektenhotel dort seinen Platz. »Wir werden immer mal wieder schauen, ob Insekten drin sind«, kündigt Barbara an.

Grünlilien für bessere Luft

Schräg gegenüber in diesem Schulraum steht ein großer brauner Karton mit einem Loch an der Seite, an dem sich eine Art Ventilator dreht. "Das ist ein CO₂-Filter«, sagt Maurice und erklärt, wie die Apparatur funktioniert: »Durch den Ventilator blasen wir Luft rein. Innen sind Pflanzen, die das CO₂ und andere Schadstoffe aufnehmen und Sauerstoff abgeben." Acht Grünlilien wachsen innen im Karton. Maurice hat gemeinsam mit Vincent, Klara, Max und Radomir den CO₂-Filter gebaut.

Erst haben sie ein Loch in die Kartonwand geschnitten und den Ventilator samt Motor aus Elektroschrott gerettet. »Die Halterung haben wir mit dem 3D-Drucker gedruckt«, erzählt Maurices Mitschüler Vincent. Ein Vorteil der Pflanzen sei, dass sie sehr pflegeleicht seien. »Wir müssen sie nur alle zwei Wochen gießen«, sagt Maurice. Andere Kinder bauten etwa Vogelhäuser oder sammelten für sie überraschend viel Müll auf dem Schulhof und in der Umgebung auf.

Fünf Nachhaltigkeitsziele im Fokus

Die beiden Lehrerinnen Bettina Hertler der Klasse 4b und Eva-Maria Nagel der 3b haben das Projekt Freiday an der Grundschule umgesetzt. »Wir haben uns auf fünf der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN konzentriert«, sagt Nagel und zählt sie auf: kein Hunger, keine Armut, Leben an Land, nachhaltiger Konsum und Produktion und Maßnahmen zum Klimaschutz. Dann hätten die 46 Schülerinnen und Schüler der Dritten und Vierten Klasse in altersgemischten Gruppen überlegt, was sie umsetzen können und dies mit Unterstützung der beiden Lehrerinnen getan. In jeder Gruppe waren drei bis fünf Kinder. Von Ostern bis Juli haben sie jeden Montag im Sachkundeunterricht an ihren Projekten gearbeitet.

Die Schüler lernten nicht nur etwas über Lebensräume von Insekten oder wie aus CO₂ Sauerstoff wird, sondern auch sozial in der Gruppe. »Sie haben viel untereinander ausgehandelt«, sagt Nagel. »Es gab auch Momente, in denen sie sich gesagt haben: Das geht gar nicht mehr in der Gruppe. Oder jemand sagt mir: 'Die anderen machen nicht das, was ich will.'« Aber dann hätten die Schüler Lösungen gefunden und weitergemacht. Während die Eltern sich die Ergebnisse des Freiday-Projekts anschauen, blickt Nagel auf den Lernerfolg der Kinder zurück: Sie hätten gelernt, »auf ihre Art zum Erfolg zu kommen«. Außerdem sei ihnen gerade Nachhaltigkeit sehr wichtig. »Bei Tieren und Natur geht es ihnen direkt ins Herz.« Und sie seien sehr ideenreich und würden direkt loslegen.

Herausforderungen anpacken

Dabei geht es bei Freiday, wie aus der Beschreibung des Projekts aus Berlin auf dessen Internetseite hervorgeht. Es würden sich »Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Zukunftsfragen auseinandersetzen und in Teams konkrete Projekte dazu entwickeln, die sie dann in der Schule, Gemeinde oder Stadt umsetzen«. Freiday ermögliche den Schülern »Herausforderungen unserer Zeit selbst anzupacken und diesen mit Mut, Verantwortungsbewusstsein und Kreativität zu begegnen«.

Petra Buck, die Konrektorin der Gemeinschaftsschule Pliezhausen, nennt die Vorteile von Freiday für die Teilnehmer: »Eine Projektwoche ist toll für die Schüler, aber danach verpufft das Ergebnis. Hier ist es durch die langfristige Ausrichtung nachhaltiger.« Die Schüler lernten, sehr eigenverantwortlich etwas umzusetzen. Der Effekt: »Sie lernen, dass sie nicht unwichtig sind, sondern im Kleinen etwas gestalten können.« Nach diesem Pilotprojekt soll Freiday im kommenden Schuljahr auf alle dritten und vierten Klassen ausgeweitet werden. (GEA)

PLIEZHAUSEN